Theater

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **8 (2001)**

Heft 82

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER TIERPRÄPARATOR UND SEIN KÖRPER

Daniel Ludwigs Komödie ‹Abchasien› im Studio des Theater St.Gallen

Franz Nagel als Peter Pelz
Foto: Ernst Schär

Mit ‹Abchasien›, das im Studio des Theaters St.Gallen uraufgeführt wurde, ist dem Schweizer Autor Daniel Ludwig eine bezaubernde Komödie gelungen. ‹Abchasien› erzählt luzid und leichtfüssig vom Umgang der heutigen Gesellschaft mit der Natur, dem eigenen Körper und – was einen schönen Bogen zum Titelthema in diesem Saiten spannt: dem Tier.

von Madeleine Herzog

Sein Leben lang hat der Tierpräparator Pelz immer wieder mit Frauen angebändelt, aber wenn es zur Sache ging, bekam er stets kalte Füsse. Angesichts einer drohenden Prostata-Operation will er nun das Versäumte um jeden Preis nachholen. Zu diesem Zweck arrangiert er ein Treffen mit Betty, einer Vertreterin des leichten Gewerbes. Wieder will es nicht so recht klappen. Doch schliesslich verführt Pelz Betty zu einer Traumreise. Begleitet werden die beiden von Puck und dem Esel, die beide direkt dem Shakespearschen ‹Sommernachtstraum› entsprungen sind. Auf dem Berg Ararat erlebt Pelz nicht nur das ersehnte Glück, sondern die beiden werden auch mit dem Phänomen der Gewalt konfrontiert: Puck und der Esel schlagen zurück und häuten Betty und Pelz.

Der Schweizer Autor Daniel Ludwig entwirft in seiner bezaubernden Komödie Figuren, die sich trotz all ihrer Gewöhnlichkeit durch skurrile Kanten und Ecken auszeichnen. Peter Pelz (gespielt von Franz Nagel) legt eine Beredsamkeit an den Tag, die nicht selten an Geschwätzigkeit grenzt. Seine unterdrückte Libido verschafft sich in überschäumenden Wortschwällen Luft, mit denen er sich gleichzeitig beängstigende zwischenmenschliche Beziehungen vom Leibe hält. Betty dagegen nimmt eine ganz praktische und unbekümmerte Einstellung dem Leben gegenüber ein. Dass sich Bettys Wesen nicht in diesem pragmatischen Wesen erschöpft, zeigt sich, als sie gemeinsam mit Luise Luft, die neben ihrer Arbeit als Altenpflegerin im Dramatischen Verein als Souffleuse amtet, ganze Passagen aus Shakespeares ‹Sommernachtstraum› rezitiert.

DIE AUFERSTOPFUNG

In der anrührend komischen Figur des Peter Pelz und seinem ausgefallenen Beruf des Tierpräparators spürt Ludwig dem Umgang der heutigen Gesellschaft mit der Natur und dem eigenen Körper nach: Ins Auge sticht die Leidenschaft, ja Obsession, mit der Pelz tote Tie-

re zu einem scheinhaften, künstlichen «toten Leben auferstopft». Um so weniger hat er dagegen mit dem eigentlichen Leben zu tun: Fast eigenbrötlerisch haust Pelz in seiner klinisch sauberen Wohnung; sein Kontakt zur Aussenwelt scheint sich auf den durch Glas gesicherten Ausblick auf ein Stück Natur zu beschränken.

VERDRÄNGTE NATUR

In dieses rigid geordnete Leben, in dem chaotische und unkontrollierbare Momente wie Sexualität, Körperlichkeit (nicht zufällig ist Lüftchen eine Altenpflegerin und Betty eine Prostituierte – der Umgang mit dem Körper ist in dieser Welt nach Möglichkeit professionellen Personen übertragen) und intensivere zwischenmenschliche Beziehungen ausgegrenzt sind, bricht das Verdrängte, verkörpert durch die Natur- und Phantasiewesen Puck und Esel, machtvoll ein.

Die Konfrontation mit der (eigenen) unberechenbaren Natur zieht Pelz und Betty in einen Strudel von lustvoll-verstörenden Erlebnissen, aus dem beide verändert auftauchen: Betty entscheidet sich bewusst für ihren unspektakulären Lebensalltag, Pelz dagegen überwinde seine Angst und Scham. Es gelingt ihm, das Bedrohliche und Ausgegrenzte zu integrieren, und er entdeckt seine lang verdeckte Liebe zu Lüftchen. Ganz im Sinn der Komödientradition werden in einem Happy End die widerstrebenden und desintegrierenden Kräfte miteinander versöhnt – mit dem Unterschied, dass dies heutzutage nicht mehr im Zeichen einer rauschenden Hochzeit geschieht, sondern mit einem Kuss und dem prosaisch-schlichten Versprechen, sich aus dem gleichen Kühlschrank zu versorgen.

Studio, Theater St.Gallen
letzte Vorstellungen: Donnerstag, 1. und Freitag, 2. März, jeweils 20.15 Uhr

Theaterland

THEATER KOSMOS. Nach einer künstlerisch erfolgreichen Saison bleibt das Vorarlberger Theater Kosmos auch im neuen Jahr seiner Linie treu: Es zeigt zeitgenössisches Theater auf hohem Niveau, mit Stücken, die bislang zum Grossteil weder in Österreich noch in der Schweiz zu sehen waren. Die erste Premiere der neuen Spielzeit ist zugleich die österreichische Erstaufführung von ‹Pera Palas› von Sinan Ünel. Das Stück des Amerikaners mit türkischer Abstammung spielt im berühmten Pera Palas Hotel im alten Botschaftsviertel von Istanbul und lässt ein ganzes Jahrhundert Revue passieren – in narrativen Szenen verfolgt der Dramatiker die Spuren einer Familiengeschichte im 20. Jahrhundert (1918, 1952, 1994) und verknüpft sie überraschend und geschickt miteinander, so dass am Ende ein ganzes Bild entsteht. (red)

Theater Kosmos
Bregenzer Festspiel- und Kongresshaus / Hinterbühne
Premiere: Donnerstag, 15. März, 20 Uhr

IST ES, IST ES NICHT? Ein Radiosprecher, Autor oder Künstler steht im Gespräch mit fiktiven HörerInnen: Dies die Grundsituation des Hörstücks ‹Ist es, ist es nicht?› von John Berger, welches das Theater Parfin de siècle zeigt. Im kunstvollen Phantasie-Polylog werden, im Spiel um An- und Abwesenheit, Hörbilder assoziiert und die Imagination visualisiert. Ein auditiver Raum entsteht, der die Empfänglichkeit für andere Wahrnehmungen stärkt. Abwesenheit, Anwesenheit, Gegenwart und Ähnlichkeit sind die Themen, die der Autor reflektiert: «der Flügelschlag eines Schmetterlings, die Stille eines Gemäldes, der Atem eines Mannes, dessen Gesicht wir nicht kennen, der Geruch des Atlantik bei Westwind ...» (red)

Atelier-Bühne
Mühlensteg 3, St.Gallen
Freitag, 2., Samstag, 3., Mittwoch, 7., Freitag, 9. und Samstag, 10. März, jeweils 20 Uhr
Kartenreservation: 071 245 21 10
oder parfin@bluewin.ch

HERAKLES IM TAK. Gemäss der griechischen Sage ist Herakles, von den Römern Herkules genannt, ein Kind des Zeus. Unverschuldet wird der Göttersohn zum Opfer von Heras Eifersucht. Sie lässt ihn wahnsinnig werden: wie im Rausch tötet er Frau und Kinder, da er sich von Feinden umringt glaubt. Zur Sühne seiner Blutschuld verlangen die Götter zwölf übermenschliche Taten von ihm. Der Dichter Euripides verändert die Vorlage: Erst als Herakles nach vollbrachtem Lebenswerk heimkehrt, bricht die Katastrophe über ihn herein: Nun sendet Hera den Wahnsinn, das Unheil nimmt seinen Lauf. Keine alles ordnende Göttergestalt kommt ihm zu Hilfe, Herakles muss selbst entscheiden, ob und wie er weiterleben wird.
Für diese veränderte Fassung der alten Sage findet Euripides eine neue Form des Dramas: Das äussere Geschehen ist nur mehr Rahmen, im Mittelpunkt steht nun der seelische Zustand der handelnden Figuren. In der Suche nach dem Sinn seines Weiterlebens nach der schrecklichen Tat findet Herakles Halt und Unterstützung durch die Freundschaft mit Theseus. Das menschliche Miteinander tritt an die Stelle eines rettenden Eingreifens durch göttliche Verwandte. (si)

Theater am Kirchplatz, Schaan
Premiere: Freitag, 16. März, 20.09 Uhr
weitere Aufführungen siehe im Veranstaltungskalender
Vorverkauf: Tel. 00423 237 59 69

FURTWÄNGLER IN WINTERTHUR. Mit Charles Bauer in der Hauptrolle kommt das Schauspiel ‹Der Fall Furtwängler› als Gastspiel des Euro-Studio Titisee-Neustadt nach Winterthur – jene Stadt, in der der berühmte Dirigent eines der ersten Nachkriegskonzerte gab und mit dem Stadtorchester Bruckners achte Symphonie aufführte, während draussen die Polizei DemonstrantInnen mit Wasserwerfern zurückdrängte. Das Gerichtsdrama von Ronald Harwood schildert die Vorbereitungen auf ein Verfahren, in dem Wilhelm Furtwängler 1946 die Aufhebung des von den Alliierten erlassenen Dirigierverbots beantragte. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen war es gewesen, nach der Machtergreifung Hitlers das Land nicht verlassen zu haben. Dadurch sei er zum Komplizen geworden und habe den Nazis als Aushängeschild gedient, meint der amerikanische Major, der das Verhör mit Furtwängler führt. In der Aufführung werden Originalaufnahmen von durch Furtwängler dirigierten Werken Beethovens und Bruckners eingespielt. Ein kontroverses Stück, das es wert ist, diskutiert zu werden. (red)

Theater am Stadtgarten, Winterthur
Montag, 19. und Dienstag, 20. März
jeweils 20 Uhr
Vorverkauf: Tel. 052 267 66 80